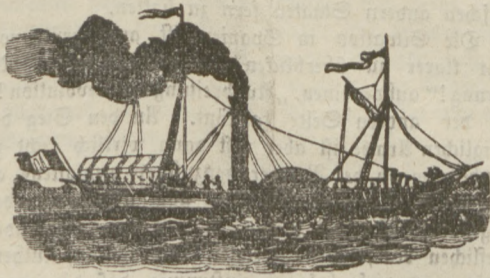


# Danziger Dampfboot.

№ 204.

Montag, den 2. September.



1867.

38ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschiffengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hefige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr. Inserate nehmen wir an außerhalb an: In Berlin: Rettemeyer's Centr.-Bzgs. u. Annonc.-Büreau. In Leipzig: Eugen Fort. S. Engler's Annonc.-Büreau. In Breslau: Louis Stanger's Annonc.-Büreau. In Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Haasenstein & Vogler.

## Telegraphische Depeschen.

Wien, Sonnabend 31. August.

Die heutigen Abendblätter melden übereinstimmend, daß in dem gestern unter Vorsitz des Kaisers stattgehabten Ministerkonseil, an welchem auch die Mitglieder der ungarischen Regierung Theil genommen, über die Staatsschuldenfrage sowie über die Aufstellung des Staatsbudgets pro 1868 entscheidende Beschlüsse gefaßt sind. — Die „Presse“ (Abend-Ausgabe) erfährt von verlässlicher Seite, daß der Grundgedanke der Salzburger Zusammenkunft die tatsächliche Aufrechterhaltung des Friedens gewesen sei. Namentlich wäre die Ansicht zur Geltung gekommen, daß es dem Frieden Europas nicht frommen würde, wenn die Durchbildung Deutschlands zu einem einheitlichen politischen Organismus durch die Einmischung fremder Mächte gestört werden sollte. Die „Presse“ spricht den Wunsch aus, daß ihre Mittheilung von kompetenter Seite baldigst Bestätigung finden möge.

Bern, Sonnabend 31. August.

Der Bundesrath hat auf den Wunsch Oesterreichs die Departementvorsände ermächtigt, Unterhandlungen mit Oesterreich, betreffend die gegenseitigen Handels- und Verkehrsbeziehungen, wieder aufzunehmen.

Florenz, Sonnabend 31. August.

Die Abendzeitungen melden die vielseitig bezweifelte Nachricht, Garibaldi werde sich zu den Genfer Friedenscongresssitzungen begeben.

Brüssel, Sonntag, 1. September.

Der ehemalige Justizminister Tesch wird sich auf Ersuchen des Königs sofort nach Wien begeben, um die auf die Nachlassenschaft des Kaisers Maximilian bezüglichen Fragen zu ordnen.

Paris, Sonnabend 31. August.

Gestern Abends traf das kaiserliche Paar um 8 $\frac{3}{4}$  Uhr am Nordbahnhof ein und wurde von den Behörden empfangen. Ein Militärempfang fand nicht statt. Das kaiserliche Paar fuhr sofort nach den Tuilerien.

Der „Moniteur“ theilt heute des Kaisers Antwort an den Maire im Departement Amiens mit. Es heißt darin:

„Ich habe mit der Kaiserin Frankreich von Strazburg bis Dünkirchen durchreist und überall hat uns ein warmer sympathischer Empfang mit der lebhaftesten Erkenntlichkeit erfüllt. Nichts konnte — und ich bin glücklich, dies konstatiren zu können — das seit nun bald 20 Jahren in mich gesetzte Vertrauen des französischen Volkes erschüttern. Das Volk würdigt in richtigem Maße die Schwierigkeiten, welche wir zu überwinden hatten. Der Mißerfolg unserer Politik jenseits des Oceans hat nicht die Gewalt unserer Waffen vermindert, denn überall besiegte der Muth unserer Soldaten jeden Widerstand, die in Deutschland vollzogenen Ereignisse haben unser Land aus seiner würdigen und ruhigen Haltung nicht herausarbeiten können. Das Land zählt mit Recht auf die Erhaltung des Friedens. Die Aufregungen einer kleinen Zahl haben nicht die Hoffnung verschwinden lassen, daß die liberalen Institutionen auf friedlichem Wege in das öffentliche Leben Eingang finden werden. Der augenblickliche Geschäftsstillstand hat die gewerthätigen Klassen nicht abgehalten, Mir ihre Sympathien zu beweisen und auf die Bemühungen der Regierung zu rechnen, den Geschäften einen neuen Impuls zu geben. Diese Gefinnungen des Vertrauens und der Ergebenheit habe Ich in Amiens und im Seine-Departement wiedergefunden, welches Mir stets aufrichtige Anhänglichkeit bewiesen hat und wo ein sechsjähriger Aufenthalt Mir gezeigt, daß das Unglück eine gute Schule ist, um die Bürde der Macht zu ertragen und die Klippen des Glückes vermeiden zu lernen. Die Kaiserin ist tief gerührt über die Art, wie Sie dieselbe an ihren vorjährigen Besuch erinnert haben; sie wünscht mit Mir ihren Dank an Alle zu richten, welche unter gleichen Umständen

Entsagung und Energie bewiesen haben. Mein Sohn wird der ihm bezeigten Liebesbeweise würdig sein und mit dem Gedanken aufwachen, daß für das Glück des Vaterlandes alles geopfert werden muß.“

— Heute hat eine Konseilsitzung stattgefunden, zu der Marquis de Moustier nach Paris gekommen ist. — Einer Mittheilung des „Estandard“ zufolge werden die Majestäten am 7. September nach Biarritz gehen und Anfangs October zum Empfange des österreichischen Kaiserpaars von dort zurückkehren. — „Estandard“ bestätigt die Nachricht, daß Contreras mit 150 Aufständischen die französische Grenze überschritten hat. — „Patrie“ schreibt: Das französische Circular über die Salzburger Zusammenkunft datirt vom 25. d. und ist am 29. abgegangen. Das Circular wahrt der Zusammenkunft den Character der Höflichkeit und des Beileids und stellt dieselbe als ein neues Pfand des Friedens dar. — Weder der Morgen- noch der Abendmoniteur veröffentlichen die von dem Kaiser an der Börse in Lille gehaltene Rede.

— Aus Madrid eingelaufene Regierungsdepeschen vom 30. und 31. d. fahren fort, den Aufstand als beendet darzustellen. Contreras habe mit 500 Mann bei Bagnères de Luchon die französische Grenze überschritten, und sei deren Entwaffnung erfolgt. Auch bei Ajar seien die Insurgenten geschlagen und verprengt worden.

Kopenhagen, Sonnabend 31. August.

Der König von Griechenland und der Großfürst Thronfolger und Gemahlin werden bis nach dem Geburtstag der Königin noch hier bleiben, erst am 7. September abreisen und vor der Rückkehr nach Petersburg der Prinzessin von Wales einen Besuch abstatten. Der Vater des Königs, der Landgraf von Hessen, ist bedenklich erkrankt. Die Generale Hegemann-Lindentrone und Kaufmann haben ihren Abschied genommen.

Petersburg, Sonnabend 31. August.

Der „Russische Invalide“ dementirt officiell die von dem „Courier français“ gebrachte Nachricht über Konzentrirung russischer Truppen an der österreichischen Grenze; die russische Armee habe außer den üblichen Dislocationen keinerlei Bewegungen vorgenommen. — Admiral Farragut, dem ein glänzender Empfang zu Theil geworden, hat mit der amerikanischen Escadre Kronstadt gestern verlassen.

Wahlen zum Norddeutschen Reichstage.

In Königsberg in Pr. wurde General Vogel v. Falkenstein mit 6356 Stimmen gegen Hoyerbed gewählt, auf den 6088 Stimmen fielen.

In Stettin wurde Gustav Müller in Berlin mit 2083 Stimmen gewählt. Graf v. Ipenplitz erhielt 713 Stimmen. An der Wahl hatten sich mehr als 25 Prozent der Wahlberechtigten betheiligt.

In Wahlkreise Stadt Magdeburg erhielt in 31 Wahlbezirken (2 fehlen noch) Regierungsrath v. Unruh von 8164 Stimmen 5457. 1592 fielen auf Hirsch, 1515 auf Schwarzhoff. Die Betheiligung an der Wahl war geringer als bei der vorigen Wahl.

In Breslau wurden die Kandidaten der Fortschritts-Partei v. Kirchmann und Ziegler mit großer Majorität gewählt.

In Bremen wurde der bisherige Abg. H. H. Meyer mit 3790 Stimmen wiedergewählt, während 2044 auf den Bürgermeister Dackwitz fielen.

In Flensburg (Stadt) wurde Ahleman mit einer Majorität von 50 Stimmen gewählt.

In Köln wurde Dr. Fülling mit 3572 Stimmen gewählt. Ludolf v. Camphausen erhielt 2624 Stimmen.

In Rostock und im ganzen 6. Wahlkreise hat der Kandidat der Liberalen Nationalen, Julius Wiggers, soweit bis jetzt ersichtlich, eine große Majorität bei den Wahlen erhalten.

Hamburg. Nach den bisher bekannt gewordenen Resultaten sind in den beiden ersten Bezirken die Kandidaten der liberalen Partei: Welle mit 4262 und Richter mit 2615 Stimmen gewählt worden; das Resultat des dritten Bezirks ist noch unbekannt.

Dresden. In Altstadt-Dresden wurde der Kandidat der demokratischen Partei, Dr. Wigard, mit großer Majorität wiedergewählt; Stimmenverhältnis noch nicht genau festgestellt, doch gegen Konservative und National-Liberale wie 6 zu 1. In Neustadt-Dresden erhielt Generalstaatsanwalt Schwarze die Majorität, ob jedoch die absolute, ist noch ungewiß.

Eberfeld-Barmen. Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 13,472, davon erhielt Schweizer 6110, Löwe 3858, Sybel 3466, mithin engere Wahl zwischen den beiden ersteren.

Hannover. Münchhausen erhielt 4900 Stimmen gegen Stadtvonikus Albrecht mit 2600, auf den Kandidaten der Cassaleaner York fielen 1100 Stimmen.

Leipzig. Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 6792, davon erhielt der Kandidat der National-Liberalen Vicebürgermeister Stephani 3407, Kreisdirector v. Burgsdorff 3016 Stimmen.

Wahlbezirk Dortmund. Wahleresultat soweit ersichtlich Dr. Beder 5850, Landrath v. Rynsch 1543 Stimmen.

Wahlbezirk Bochum. Wahleresultat soweit ersichtlich Dr. Löwe 3770, Landrath Pilgrim 1571.

Erfurt (Stadt). Kandidat der Liberalen, Stadtrath Dr. Max Weber 2244 gegen Staatsminister von der Heydt, welcher 600 Stimmen erhielt.

Sübaud. Der Kandidat der liberalen Partei Advokat Pfessing erhielt die absolute Majorität.

Kiel. Professor Hänel mit absoluter Majorität gewählt.

Altona. Schleiden mit 1807 Stimmen wiedergewählt.

Wahlbezirk Plegnitz. Kreisgerichts-Rath Ahmann gewählt.

Wahlbezirk Görlitz. Staatsminister a. D. v. Carl-Lowig gewählt.

Frankfurt a. M. Im Stadtbezirk siegte Appellationsgerichtsrath Kugler mit 214 Stimmen Majorität über Freiherrn v. Rothschild. Wahleresultat der Landgemeinde noch unbekannt.

Wahlbezirk Aachen. Kandidat der Liberalen Arnold Deuz gewählt.

Wahlbezirk Bonn-Rheinbach. Kandidat der Liberalen Proff. Irnich wiedergewählt.

Wahlbezirk Bochum. Definitives Resultat. Dr. Löwe (6600) gewählt gegen Pilgrim (3600).

Wahlbezirk Rüdelsheim-Wiesbaden. Dr. Braun mit großer Majorität gewählt.

Hamburg (dritter Wahlkreis). Edgar Rosß gewählt. Herzogthum Sachsen-Koburg-Gotha. Wahlkreis Koburg. Justiz-Rath Fortel fast einstimmig wiedergewählt.

Wahlbezirk Ocherleben-Halberstadt-Wernigerode. Wahleresultat bislang aus 5 Städten und 3 Landbezirken bekannt. 4164 Stimmen für v. Bernuth, 1592 für Graf Otto Stolberg. Die Wahl v. Bernuth's scheint sicher.

Wahlbezirk Neubaldensleben-Wolmirstedt. Das definitive Stimmenverhältnis noch nicht bekannt, doch ist v. Forderbed's Wahl sicher.

Wahlbezirk Dierndorf-Neubaus (Prov. Hannover) Rudolph v. Bennigsen mit großer Majorität gewählt.

## Politische Rundschau.

Die in der Römischen Frage zwischen Frankreich und Italien bestehenden Differenzen, die nur durch eine vollständige Verzichtsleistung Frankreichs auf seine Ansprüche an das junge Königreich ausgeglichen werden können, haben einen solchen Höhepunkt erreicht, daß sie von Preußen jederzeit zum Ausgangspunkt genommen werden können, den Widerstand Frankreichs gegen Preußen in der Nordschleswigschen und Süddeutschen Frage zu paralysiren. In die beiden letzteren Fragen sich einzumischen, hat Frankreich ebensowenig ein Recht als Preußen aus seinem Interesse an der Consolidirung Italiens einen Anspruch herleiten kann, in der Römischen Frage ein entscheidendes Wort mitzusprechen.

Sollte Frankreich daher den Versuch wagen, auf Preußen in der Auslegung des Prager Friedens einen Druck auszuüben, so wird Preußen nicht verfehlen, neben der Zurückweisung der französischen Einmischung, der Italienischen Regierung in der Römischen Frage zu secundiren.

Italien von Frankreich unabhängig zu machen, war seit dem Frieden von Villafranca das vornehmste Ziel der Italienischen Politik, die nur in der Anlehnung an eine verbündete Großmacht den Sieg über Oesterreich erringen konnte und darum sich für die Hilfe Frankreichs entschied, wiewohl Napoleon ebenso wenig wie Oesterreich ein starkes, auf eigenen Füßen stehendes Italien wollte. Napoleon dachte aus Neapel, dem Kirchenstaate, Toscana, Parma und Norbitalien einen Italienischen Bund zu stiften, der so ohnmächtig und in sich gespalten sei, wie es der Deutsche Bund seit einem halben Jahrhundert gewesen war. Cavour ließ ihm seine Gedanken und benutzte seine Macht. Sobald der Feind bei Magenta und Solferino durch die Französischen Waffen geschlagen war, schlug er den zweifelhaften Freund durch die Revolution. Im Namen Victor Emanuel's verjagte Garibaldi Franz II. aus Neapel und im Frühjahr 1861 eröffnete Victor Emanuel als König von Italien zu Turin das erste Parlament der vereinigten Nation.

Der Französischen Intervention in die Italienischen Angelegenheiten ein Ende zu machen, reicht nun zwar noch immer die Kraft Italiens nicht aus, aber das Bewußtsein fehlt den Italienern nicht, daß, sobald Frankreich dem Vorgehen Preußens in der Süddeutschen Frage einen bewaffneten Widerstand entgegenzusetzen sollte, für Italien die Stunde der Befreiung von dem Französischen Einfluß geschlagen hat.

Das Bewußtsein und die daraus resultirende Identität der Preussisch-Italienischen Interessen muß für die Staatsmänner Preußens wie Italiens ein Sporn sein, die Mittel zu suchen und die Kräfte in Bewegung zu setzen, die der Französischen Nation und ihren Machthabern für immer die Lust verleiden, sich in die Angelegenheiten seiner Nachbarn einzumischen.

Bezüglich des Ausgleichs in der nordschleswigschen Frage heißt es in Paris, daß Rußland in Berlin und in Kopenhagen in verständlichem Sinne gewirkt habe. Frankreich hat gerathen, Düppel und Alsen nicht zu fordern, da der König von Preußen Werth auf diese Schlachtfelder seiner Truppen legt und, wie wir wohl hinzufügen dürfen, auf diese Befestigungen zum Schutze der preussischen Grenzen. Rußland soll in Berlin empfohlen haben, die Garantieforderung nicht allzu sehr auszudehnen, sondern Dänemark leidliche Vorschläge zu machen.

In unterrichteten Kreisen will man wissen, daß Graf Bismarck mit dem Könige von Schweden vor dessen Abreise von Berlin eine Unterredung gehabt habe, die sich vorzugsweise auf die nordschleswigsche Frage bezogen haben soll. Man glaubt, daß es dem Ministerpräsidenten gelungen sei, den König von Schweden bei dieser Gelegenheit von der Loyalität der Absichten der preussischen Regierung zu überzeugen; im Uebrigen hätten die Regierungen beider Länder ein volles Verständniß für die Gemeinsamkeit der Interessen nach einer gewissen Seite hin, worin denn auch die Bürgerschaft liege, daß das herzliche Verhältniß zwischen den beiden Monarchen mehr als äußere Courtoisie sei.

Herr Bismarck, so wird in gewissen Kreisen Berlins behauptet, suche jetzt, sich auch der britischen Regierung, welche er bisher vernachlässigt, zu nähern; ebenso bemühe er sich eine Annäherung an Oesterreich herbeizuführen, bei welcher das Interesse territorialer Erweiterungen für das Letztere eine Hauptrolle spielen werde. Der preussische Premier soll ein Bündniß Englands und Frankreichs fürchten (?), was bei der ersten Manifestation der bewußten preussisch-russischen Alliance unausbleiblich sein würde.

In finanziellen Kreisen Oesterreichs erregt es Bedenken, daß die Abteien, Klöster, Stifte &c. jetzt mit außerordentlicher Hast Hypotheken auf ihre Güter aufnehmen. Die Capitalien, welche auf diese Weise flüssig gemacht werden, sind sehr bedeutend. Die Manipulation geschieht ziemlich geheim; man sucht offenbar Aufsehen zu vermeiden, und die Geschäfte werden meistens mit ausländischen Bankhäusern und Instituten abgeschlossen. Da Niemandem bekannt ist, wozu die geistlichen Genossenschaften plötzlich bares Geld brauchen, so zengt diese Handlungsweise entweder von einem geringen Vertrauen zu den bestehenden Verhältnissen, oder sie beabsichtigen im Voraus gewisse Maßregeln unwirksam zu machen, wie solche jetzt im Königreich Italien zu Gunsten des Staatsschatzes vorgenommen werden.

Betreffs der zwischen dem Zollverein und Oesterreich schwebenden Verhandlungen wegen Abschlußes eines neuen Zollvertrages wird aus Wien gemeldet, die preussische Regierung habe sich geneigt erklärt, den Eingangszoll auf Wein auf 2½ Thlr. zu ermäßigen, wodurch eine der Hauptschwierigkeiten, die dem Anschlusse entgegenstanden, aus dem Wege geräumt wäre.

In München soll Hr. v. Beust haben erklären lassen, daß die Salzburger Verhandlungen sich nicht auf Süddeutschland bezogen hätten und daß die beiden kaiserlichen Regierungen in der Absicht einig seien, sich von einem Eingriffe in die Verhältnisse zwischen andern Staaten fern zu halten.

Die Situation in Spanien ist auch heute noch nicht klarer zu überblicken, da der „Sieg der Regierung!“ auf der einen, „Ausbreitung der Revolution!“ auf der andern Seite fortkönt. An den Sieg der königlichen Armee ist aber erst dann wirklich recht zu glauben, wenn der Belagerungszustand wenigstens an einigen Punkten des schönen, unglücklichen Landes aufgehoben ist; bis dahin machen die einlaufenden brieflichen Nachrichten gerechten Anspruch auf Authentizität, und diese besagen einstimmig, daß die immer wachsende Bewegung kein einfacher Aufstand, sondern eine tiefgehende Revolution ist, die sich nicht bloß gegen die Camarilla in Madrid, sondern gegen das ganze monarchische Princip richtet und als Zielpunkt eine Föderativ- Republik unter dem Titel „Iberische Conföderation“ im Auge hat, der über kurz oder lang auch Portugal beitreten soll. Das sind freilich sehr weitschichtige Pläne, welche, wenn sie wirklich bestehen sollten, die Regierung um den schließlichen Ausgang der Bewegung nicht sehr zu beängstigen brauchten, da der zuviel Verlangende gewöhnlich nichts erreicht.

Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Die Ausschüsse im Bundesrath für Rechnungswesen und Zollwesen sind am Sonnabend zusammengesetzt, um gemeinsam den Bundesannahme-Etat zu berathen. Die Ausschüsse für Eisenbahn- und Justizwesen beriethen das Postgesetz für den Bund.

Der dem Reichstage vorzuliegende Entwurf eines Bundes-Kriegsgesetzes ist bereits endgiltig redigirt.

Nach einer auf amtlichen Quellen beruhenden statistischen Zusammenstellung betrug die Effectivstärke der von Preußen und dessen Verbündeten im Jahre 1866 in's Feld gestellten Armeen insgesammt 9093 Officiere und 428,169 Mannschaften, sowie 110,192 Pferde.

Nach den Erfahrungen des vorjährigen Feldzuges haben die bisher bestandenen Friedenseinrichtungen zur Ausbildung des Fachpersonals für Militär-Telegraphie im Kriege sich als unzureichend erwiesen. Es wird daher die Errichtung einer besonderen Militär-Telegraphenschule in Berlin beabsichtigt.

Wir haben die sicheren Privatnachrichten, daß die Cholera in Paris ziemlich heftig auftritt und sich stichtlich ausbreitet, daß aber nichts davon veröffentlicht werden darf, um die Fremden nicht vom Besuche der Ausstellung abzuhalten.

Die Klagen aus den neuen Provinzen über zu große Belastung mit Steuern mehren sich. Wie nachtheilig die Einführung der preussischen Steuern z. B. auf die Industrie des ehemaligen Herzogthums Nassau wirkt, kann man daraus ersehen, daß in Dauborn von den dort bestehenden 84 Brennereien circa 67 das Brennen vorläufig und viele sicherlich für immer eingestellt haben.

Die Regierung des Königreichs Sachsen beabsichtigt, der nächsten Ständeversammlung ein Gesetz, die Abschaffung der Todesstrafe betreffend, vorzulegen. Um das Urtheil des Landes darüber zu hören, hat sie u. A. auch von den Stadträthen der größten und größeren Städte Gutachten eingefordert, die fast sämmtlich dem Gesetze günstig ausgefallen sind.

Die verstorbene Königin-Mutter von Neapel hat in ihrem Testamente den Genuß ihres Vermögens ihrer Familie nur unter der Bedingung vermacht, daß sie nach Wien übersiedle.

Aus den Südstaaten Americas treffen fortwährend Nachrichten über Reibungen zwischen den Civil- und Militärbehörden ein.

## Socales und Provinzielles.

Danzig, 2. September.

Am nächsten Mittwoch wird das Resultat der am Sonnabend abgehaltenen Wahl eines Reichstags-abgeordneten für den Stadtkreis von dem Wahlkommissarius im Schützenhause amtlich proclamirt werden, und zwar ist, wie die privatim bereits festgestellten Recherchen ergeben haben, Herr Kreisrichter

Lesse aus Thorn mit 4817 Stimmen gewählt, da der Gegenkandidat Herr Justizrath Dr. Martens nur 3397 Stimmen erhielt, mithin mit 1420 Stimmen in der Minorität blieb. Es ist hierbei zu bemerken, daß diesmal eine strenge amtliche Ueberwachung der Wahllokale stattfand, wodurch die früheren Beeinflussungen mittelst Aufbringen von Stimmzetteln gänzlich inhibirt wurden. — Im Danziger Landkreise hat Herr Ober-Regierungsrath v. Auerwald 2/3, Herr v. Sauten-Larputsch 1/4 sämmtlicher Stimmen der Wähler erhalten; die übrigen Stimmen der Wähler waren verpflittert. — Im Elbing-Marienburg Kreis hat der conservative Kandidat Herr Geh. Rath v. Brauchitsch die Stimmenmajorität bei der Wahl erhalten, im Culm-Thorner Kreise der liberale Kandidat Justizrath Dr. Meyer aus Thorn.

Das Dampfskanonenboot „Delphin“ lief am Sonnabend auf der königlichen Werft glücklich vom Stapel. Die Corvette „Arcona“, welche einen bis auf die Steven sich erstreckenden Reparaturbau erfahren und zu dem Zweck auf eine Helling aufgeschleppt werden sollte, wird wahrscheinlich in das Klawitter'sche Dock aufgenommen werden, da die Aufschleppungskosten wohl mit den Dockkosten ziemlich gleichkommen würden.

Nachdem der Contreadmiral Bachmann, Chef der Marine-Station in der Ostsee, mit Wahrnehmung der Geschäfte als Director des Marine-Ministeriums betraut ist, steht nunmehr auch die Abzweigung des letzteren Departements vom Kriegsministerium, als selbstständiger Ressort bevor. Die zu wiederholten Malen mit dem bewährten Fachmann gepflogenen Verhandlungen scheiterten jedesmal an der von demselben gestellten Bedingung einer selbstständigen Verwaltung der Marine. Nach erfolgter Regelung der Abzweigungsgeschäfte steht die Ernennung des Hrn. Bachmann zum Marineminister bevor. Ebenso sollen mit diesem Zeitpunkte Veränderungen in den bisherigen Ressortverhältnissen (des Obercommando der Marine zu dem Ministerium selbst) eintreten.

Unter dem Titel: „Das Personal der vaterländischen Kriegsmarine. Mit Benutzung amtlichen Materials dargestellt“, ist soeben zu dem billigen Preise von 5 Sgr. bei Mittler u. Sohn in Berlin, Kochstraße 69, eine Schrift erschienen, welche dem Mangel einer näheren Kenntniß von der inneren Einrichtung unserer Marine abzuwehnen sucht. Dieselbe zerfällt in 4 Abschnitte und behandelt der Reihe nach: das Militärpersonal der Marine im Allgemeinen, das See-Offizier-Corps, die verschiedenen Corps der Marine, Stamm-Division der Flotte-Flotte, Werft-Division, Seebataillon, See-Artillerie-Abtheilung und das Ergänzungswesen der Marine.

Seit vorgestern sind an der Cholera 19 Civil- und 2 Militärpersonen gestorben, — 28 vom Civil und 3 vom Militär erkrankt. Die gesammte Zahl der Todten ist bis jetzt 257, der Erkrankungen 477.

[Victoria-Theater.] Nicht genug können wir Fräul. Neufeldt unsern Dank aussprechen, daß dieselbe so reizende Operetten während ihres Gastspiels zur Aufführung bringt und uns dadurch hohe Genüsse verschafft. — Die Stimme des Fräul. Neufeldt hat einen eigenen timbre, der sich wunderbar für Offenbach'sche Musik eignet; so sang Fräul. Neufeldt im „Salon Pögelberger“ mit einer außerordentlichen Bravour und copirte auf höchst komische Weise die italienische Gesangsmanier. Sie entzückte durch Gesang, Spiel und eine wahrhaft glänzende Toilette. Von den Herren Carlsen, Bernhard und Bod wurde der Gast recht gut unterstützt, und ging die Operette, deren Musik fast einer Oper gleicht und viele Schwierigkeiten für unsere Kräfte bietet, sehr wacker in Scene. Die Wiederholung von „Hanni meint und Hansi lacht“ fand vielen Beifall, und sieht man mit Freuden den weiteren Gast-Vorstellungen des Fräul. Neufeldt entgegen. Das kleine Lustspiel „Dir wie mir“ wurde von Hrn. Meyer und Fräul. Braunschweig recht anerkennenswerth gespielt und auch der Schwan „Hohe Gäfte“ amüßte. — Rotgen findet das Benefiz für Hrn. Bod statt. Sowohl die Beliebtheit dieses Künstlers an sich als die letzte Vorführung der niedlichen Pöffe: „Der Postillon von Müncheberg“ stellen dem Benefizianten einen einträglichen Theaterabend in Aussicht.

Der Dominik hat mit heute sein periodisches Recht für dieses Jahr verloren, und die Bretterbuden, welche mehr oder minder ihre Anziehungskraft auf das Publikum üben, verschwinden wieder von den Schau- und Stand-Plätzen. Trotz aller Anfeindungen hat der Dominik diesmal seine Lebensfähigkeit in recht zäher Weise dargethan, denn nicht nur die 76 Inhaber der Langenbuden, sondern auch fast sämmtliche Schaubudenbesitzer haben bis zum letzten Tage ihre Standplätze bebauptet. Nur der Legethorplatz erwies sich als sehr unfruchtbar für Schaubuden, und die dort placirten zogen, nachdem sie kurze Zeit gleichsam am Hungertuche genagt hatten, von dannen. Was den Umsatz anlangt, den die fremden Kaufleute hier gemacht haben, so geben die Aeußerungen wohl dahin:

„Wäht man, daß so faul es künftig wär, Rämien sicherlich wir nicht mehr her!“  
Dessenungeachtet kann man aber getrost sagen: „und sie kommen doch!“ denn der Dominik liegt insofern günstig für die solche Märkte besuchenden Kaufleute, als derselbe eine ohnehin für deren Handelsartikel „todte Zeit“ ausfüllt, indem erst im September mit der Magdeburger und Leipziger Messe sich bedeutendere Handelsplätze erschließen. Die Schaubudenbesitzer haben im Allgemeinen

zurückziehende Einnahmen gehabt, namentlich die höheren Fleischwaarenhändler alias Riesenbäcker-Inhaber, und wenn es auch in den letzten Tagen etwas hinkte, so wurden doch immerhin noch die Tageskosten herausgeschlagen, und anderwärts standen die Konjunktoren auch nicht besser. Von den Schaubudenbestizern geht Herr Nemetti mit seinem Löwentheater nach Magdeburg, Herr Willard mit dem anatomischen Museum nach Bromberg, Herr Stieglitz mit dem naturhistorischen Museum, Herr Ley mit den Abnormitäten und Panorama und Herr Larwitz mit dem Kunsttheater nach Königsberg. In Magdeburg sollen keine Standplätze mehr disponibel sein.

In der vorgestrigen Nacht wurde ein Polizeibeamter von einigen rachsüchtigen Individuen überfallen, aber glücklicherweise gelang es demselben, die Angreifer zu überwältigen und zur verdienten Verstrafung zu ziehen.

Das gestrige Pöppoter Badefest war bei dem herrlichen Wetter ungemein zahlreich besucht. Nach dem Feuerwerk machte allerdings ein vorüberziehendes Gewitter der Festlichkeit ein früheres Ende, als es so Manchem erwünscht war.

Es ist schon vielfach in der Presse vor den oft ohne alle Kenntniß der Erwerbs- und Grundbesitzverhältnisse Rußlands, ja ohne Verständniß der dortigen Landesprachen von Seiten preussischer Staatsangehörigen unternommenen Einwanderungen in russische Provinzen gewarnt worden. Dessenungeachtet kommen noch immer häufig Fälle, besonders in den westlichen Provinzen Rußlands vor, wo Eingewanderte, sei es, daß sie unbemittelt dort Lebensunterhalt zu finden denken, oder daß Bemittelte daselbst den Erwerb von Grundbesitz suchen, wenn nicht in die äußerste Bedrängniß und Noth, doch in große Verlegenheiten gerathen und sich dann an die preussische Gesandtschaft um Hilfe wenden. Diese ist aber nicht immer in der Lage, ihnen den in Anspruch genommenen Beistand gewähren zu können. Es kann daher nicht oft genug wiederholt werden, daß von solchen Einwanderungen in Rußland auf's Entschiedenste abzurathen ist, wenn die betreffenden Personen sich nicht vorher ihr dortiges Unterkommen vollständig gesichert oder bereits Grundbesitz in aller Form daselbst erworben haben.

## Eine Rheinfahrt.

Novellette von R. L. Stab.

(Fortsetzung.)

V.

Die goldene Morgensonne begrüßte unser Erwachen und Oscar that ihr einen lächeln Sprung aus dem Bett entgegen, verlangte Papier und Bleistift, um die Träume zu fixiren, welche ihm der erste Schlaf am Rhein gebracht. In der guten Laune eines munteren Erwachens rief ich ihm zu: „er solle lieber den Kaffee bestellen, sie sei ja Engländerin und er würde doch nicht prosperiren.“

Ich bedauerte nun zum ersten Male, daß ich nicht Maler war, denn ein interessantes Bild hätte es jedenfalls gegeben, wenn ich Oscar in seinen negligen Kostüm, das lockige Haar hochaufgetürmt, skizzirt hätte, wie er mir jetzt einen Monolog über die Vorzüge der englischen Frauen vor den deutschen hielt — gerade das Gegentheil von dem, was er früher stets behauptet hatte. Dabei vergaß er denn den Traum und den Kaffee, so daß ich mich selber an den Klingelzug begab, um so früh als möglich reisefertig zu sein. In die geöffneten Fenster strömte über den Fluß her eine prächtige reine Luft, drüber lag der Drachensfels noch im Schatten, das liebliche Kloster Nonnenwerth, mitten auf dem Rheine, blickte freundlich durch das grüne Laub, in den Ortschaften drüber war noch Alles still.

Neben Hotel Roland stiegen wir zur Ruine Rolandssee empor, welche dem Drachensfels fast gegenüber liegt, und genossen nun die maleurische Aussicht von der anderen Seite. Hier befanden wir uns auf der Stelle, von welcher der Ritter Roland, der Held von Ronceval, zu seiner Geliebten Hildegund hinabgeblickt:

Auf hohem Felsen thut er sich eine Klausel bau'n, Von da zu ihrem Kloster im Rhein herauszuschau'n. Da scholl von grüner Insel der Nonnensang empor. Die holde Stimme wohnt er zu hören aus dem Chor.

Wie Blumenfein die Biene sog er den süßen Schmerz, Bis Minne ihm gebrochen das tap're Goldenherz. (Kopisch).

Mit einem der ersten Dampfer fuhren wir nun nochmals zurück nach Königswinter, um von dort aus eine Tour durch das vielgepriesene Siebengebirge zu machen. Das Gebirge führt seinen Namen von sieben Berggipfeln, welche besonders von Bonn aus sichtbar sind, doch hat es deren mehrere, und zwar nicht unbedeutende von c. 1000 bis 1300 Fuß Höhe. Als wir von Königswinter aus den Weg zum Petersberge emporstiegen, pochte Oscar nicht allein das Herz vom

Steigen, er blickte erwartungsvoll hinter sich und vor sich, und als wir von Weitem auf dem Gipfel vor der kleinen Volkerei einige Damengestalten erblickten, beschleunigte er seine Schritte derartig, daß ich Mühe hatte, zu folgen.

Sein Auge suchte Agathe, diese aber war nicht unter den Damen, er verschmähte deshalb den spezielleren Anblick der kleinen Kapelle, sondern drängte mich bald wieder in das Thal hinunter nach Heisterbach. Wir passirten einen jener deutschen Wälder, unter dessen Baumwipfeln und deren Rauschen Einem das Herz aufgeht. „Ein Lieb, ein Lieb! rief ich Oscar zu, es klingt so schön im Walde“, nebenbei hatte ich aber die Absicht, ihn etwas umzustimmen und seine Sinne wieder der schönen Natur zuzuwenden. Der stets bereite Sänger ließ denn auch nicht auf sich warten, er liebte die Musik über Alles und die Natur hatte ihm eine schöne angenehme Stimme gegeben. So begann er denn:

o Wald mit deinen duftigen Zweigen,  
Sei uns gegrüßt viel tausendmal!  
Zu deinen Höhen will ich steigen  
Und grüßen dich viel tausendmal.

In deinen Hallen will ich singen  
Von Lieb' und Freiheit, Lebensmuth!  
Es soll vom Himmel wiederklängen  
In heil'ger Lust und Andachtgluth.

In deinen Hallen will ich träumen,  
Wie selig macht der Liebe Glüd;  
Zu deinen hoffnungsvollen Räumen  
Sieht Liebe auch die Lieb' zurück.

„Du bist heut' vorzüglich bei Stimme, rief ich Oscar zu, schade, daß die kleine Sänglerin von gestern Abend Dich nicht hörte, sie würde jedenfalls wieder die Fortsetzung geliefert haben.“

„Wer mag die Dame gewesen sein?“ fragte mich Oscar.

„Dies zu ergründen, wäre wohl zunächst Deine Sache gewesen, antwortete ich, denn ich wüßte nicht, welches Interesse.“

In demselben Augenblick wurden Damenstimmen hinter uns laut. Ein junges Pärchen hatte uns bald erreicht, und wünschte uns der Herr im Vorübergehen einen guten Morgen. Dies veranlaßte mich, ein Gespräch anzuknüpfen und mich nach dem Weg zu erkundigen, den sie einzuschlagen gedächten. Wie dies gewöhnlich bei sich begegnenden Touristen geschieht, so hatten sie dieselben Absichten wie wir, und es fand deshalb der Vorschlag: die Parthie zusammen zu machen, unsere dankbarste Zustimmung. Wie sich gar bald herausstellte, hatten wir eine jener glücklichen Paare vor uns, welche die ersten Tage ihrer jungen Ehe nicht in ihrem neugegründeten Hausstande, sondern auf Reisen zubringen, eine Mode, die der Neuzeit angehört und mit welcher ich mich niemals recht einverstanden erklären konnte. Wenn es auch einen erhöhten Genuß gewähren muß, die ersten Tage der Ehe in Gottes freier Natur zu verbringen, so denke ich mir doch das Bedürfniß, in seine Häuslichkeit zu gelangen und von Anfang der Ehe an mit allem Ernst das neue Leben dort zu beginnen, stärker hervortretend, als das Vergnügen des Hotellebens, welches ohnehin für junge Frauen mancher Inconvenienz bieten mag. Ich will mir indessen als Laie und Garçon in solchen Dingen kein Urtheil anmaßen, diese schon öfter von mir ausgesprochene Ansicht hat indessen mitunter Beifall gefunden.

(Fortsetzung folgt.)

## Bermischtes.

(Der Stern der Weisen aus dem Morgenlande.) Ein Herr Hilz in Ober-Jugheim hat entdeckt, daß dieser Stern je in Zeitabschnitten von 315 Jahren wieder erscheint und im Sternbilde Cassiopeja hell glänzt. Nach astronomischen Aufzeichnungen leuchtete derselbe in den Jahren 945, 1260 und 1573—75 auf. Rechnet man von der erstgenannten Jahreszahl um 3 Perioden von 315 Jahren zurück, so findet man in der That, daß der Stern bei regelmäßigem Erscheinen in dem Jahre, wo Christus geboren ward, erschienen wäre. Das nächste (7.) Erscheinen würde auf das Jahr 1890 fallen.

In der französischen Armee hat der Offizier von der Standesehre einen anderen Begriff, als in vielen anderen Armeen. Beweis dafür ist folgende Verhandlung vor dem Zuchtpolizeigericht. Ein Chauffeur-Lieutenant der Garnison von Vincennes geriet zum Theil durch Mißverständnis, zum Theil durch gegenseitige Animosität in einem Kaffeehause mit einem Sergeanten der Nationalgarde in Streit und wurde zuletzt von diesem ithätlich beleidigt. Der Offizier, dem der aufgebrachte Bürger in's Gesicht und den Hals vom Kopfe schlug, wurde von seinen eigenen Kameraden zurückgehalten, sofort für die erlittene Schmach sich zu rächen, und verklagte später seinen Beleidiger vor Gericht. Der Staats-Prokurator hob in anerkennenden Worten die Mäßigung und den Muth des Offiziers hervor, der, anstatt sich selber für die ihm angethane schwere Beleidigung Genugthuung zu verschaffen, sich an die Justiz gewandt habe. Der Angeklagte, für den noch der mildernde Umstand hinzutrat, daß er im Glauben handelte, der Offizier habe in ihm das Institut der Nationalgarde

verhöhnern wollen, wurde zu 14 Tagen Gefängniß und 200 Fr. Geldbuße verurtheilt.

Ein New-Yorker Blatt erzählt von einer wohlbekannten Persönlichkeit in Newyork, die häufig ihre „Geschworenenpflicht“ zu „erfüllen“ hatte: Sobald der Herr Geschworene mit seinen Mitgeschworenen in ihr Beratungszimmer abgetreten war, pflegte er seinen Rock zuzuknöpfen und sich auf eine Bank in einer Ecke niederzulassen, und rief dann: „Ihr Herren, ich bin für einen Wahrpruch für den Kläger (oder den Beklagten, je nachdem er sich für den Einen oder den Andern entschieden hatte), und die ganze Schöpfung kann mich nicht umstimmen. Sobald Sie also mit mir Eins sind, so wecken Sie mich auf, und wir gehen dann hinein.“

In New-York hat ein amtlicher Todtenbeschauer die Leichenschau über ein mit einem Affenkopfe todt zur Welt gekommenes Kind abgehalten, dessen Mutter sich in einem Affen versehen hatte. — Wenn's nur wahr ist.

## Literarisches.

Das so eben in Th. Theile's Buchhandlung zu Königsberg erschienene 5. Heft der „Altpreussischen Monatschrift“ (der Neuen Preussischen Provinzialblätter 4. Folge) herausgegeben von Rudolph Reide und Ernst Wichert enthält: Abhandlungen: Reise über die Kurische Nehrung im Sommer 1866. (Schluß.) Von Dr. G. Berendt. — Die Bedeutung und Entwicklung des Schiffahrts- und Güterverkehrs auf der Weichsel im Preussischen Gebiet seit dem Jahre 1815. (Schluß.) Aus den nachgelassenen Papieren von Fris Hirschfeld. — Georg Weiffel. Ein Zeit- und Sanggenosse Simon Dach's. Von Lic. Dr. E. Alb. Fürchteg. Kahle. — Ueber Crispin Herranth und ein Gemälde seiner Hand. Von August Hagen. — Kritiken und Referate: Liebmann, Ueber den individuellen Beweis für die Freiheit des Willens. Von Emil Arnoldt. — Hagen, Morica. Von R. Bergau. — Mittheilungen und Anhang: Das Hebelius-Räthchen von R. Bergau. — Beitrag zur Lebensgeschichte von Menckchen von Tharau. Von Th. Preuß. — Unversitäts-Chronik 1867. — Schul-Schriften 1867. — Altpreussische Bibliographie 1866. (Nachtrag und Fortsetzung.) — Periodische Literatur 1867. — Anzeige. — Bestellungen werden von sämtlichen Buchhandlungen und Königl. Postanstalten angenommen. Der Jahrgang von 8 Heften à 6 Bogen kostet nur 2 Thlr.

## Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 31. August.

Zu abermals um etwa fl. 10 gedrückten Preisen wurden in d. W. 530 Lasten Weizen meistens in wenig beliebten Gattungen gehandelt. Frischer Weizen kam in kleinen Partien von guter, z. Th. vorzüglicher Beschaffenheit vor; 124.28Pfd. ist mit 105½—107½ Sgr. pro Scheffel zu notiren; 130.33Pfd. mit 112½—118½ Sgr. 1866er hochbunter 130.31Pfd. brachte 117.18 Sgr.; hellfarbiger 126.29Pfd. 108—112 Sgr.; bunter 126.28Pfd. 104—106 Sgr.; gutmiltler 124.25Pfd. 100—103 Sgr.; geringer 118.21Pfd. 83—93 Sgr., Alles auf 85 Zollpfd. — Roggen fand bessere Kaufsuft. Umsatz 370 Lasten, meistens alter polnischer 120.22Pfd. mit Geruch zu 72½, 73½ Sgr.; gefunder 120Pfd. dagegen 76½ Sgr. Preussischer frischer 108.12Pfd. wurde mit 58—67½ Sgr. bezahlt; 115.21Pfd. mit 69—77 Sgr.; bester 124.25Pfd. mit 80½ Sgr., Alles auf 81½ Zollpfd. Die große Schwierigkeit, das feuchte, wenn auch an sich nicht schlechte Korn zur Verwendung zu bringen, bedingt diese sehr erheblichen Preisdifferenzen. — Frische 100Pfd. Gerste 50 Sgr. pro 72Pfd. — Polnischer Hafer 34 Sgr. pro 50 Zollpfd. — Erbsen fehlten bis auf Kleinigkeiten. Für frische sehr schöne weiße soll 80 Sgr. pro 90 Zollpfd. gemacht sein. — Für Delaat bester Qualität besserte sich der Absatz um 2—3 Sgr. und Rübren wurde mit 93.94 Sgr., Raps mit 93—95 Sgr. bezahlt. Feuchter Raps ging dagegen nicht höher, brachte 84—88 Sgr., und guter 90 Sgr. — 30 Tonnen Spiritus als Zufuhr 22½ Thlr. pro 8000. Vom Lager nichts gemacht. — Mit geringen Störungen war das Erdentweiser vortreflich. Ueber die Erträge wollen sich in unserm Umkreise noch keine Ansichten feststellen. Auch von der obern Weichsel her fehlt es noch an recht zuverlässigen Berichten. Für Roggen scheint ein mittler Ertrag kaum zu bezweifeln. Wohlfeiles Brod und wohlfeile Kartoffeln haben wir schwerlich zu erwarten, und ohne diese, besonders aber ohne Belegung der Gewerbetätigkeit und des Erwerbes, wird die große Masse der Arbeiter aus der Noth nicht herauskommen. Weizen ist durch unsere irrationalen Steuerfäße an den Bedingungen unterworfen, und wird durch die amerikanische Erndte mehr beeinflusst werden, wie es jetzt von Manchen geahnt wird. Neuere Wiederholungen besagen, daß die fabelhafte Ziffer von 2½ Millionen Lasten sich nur auf Weizen bezieht. Nun sind amerikanische Anschläge zwar hinreichend bekannt, auch ist es bekannt, daß die dortige Produktion nichts weniger wie wohlfeil ist, allein bedeutungslos sind solche Ziffern doch nicht.

## Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angelommen am 31. August:

2 Schiffe m. Ballast.

Gefegelt: 4 Schiffe m. Holz.

Angelommen am 1. Septbr.

Hutton, Swanland (SW.), v. Hull, m. Gütern. —

— Ferner 3 Schiffe m. Ballast.

Gefegelt: 2 Schiffe m. Holz, 1 Schiff m. Getreide

u. 1 Schiff m. Ballast.

Angelommen am 2. Septbr.

Birk, Johanna Sophia, v. Stettin, m. Cement.

Ebert, August, v. Stralsund, m. Stemmkreide. Garner,

Drion, v. Peterhead; u. Scarredie, Olibia, v. Poßiemouth,

m. Heeringen. Banton, Hoffnung, v. Leba, m. Holz.

Gefegelt: 1 Schiff m. Knochen.

Ankommend: 12 Schiffe. Wind: Nord.

**Schiffahrt im Hafen zu Neufahrwasser**  
pro Monat August 1867.

Eingel.: Segelsch. 106 Abgef.: Segelsch. 167  
do. Dampfsch. 22 do. Dampfsch. 23

Summa 128 Sch.	Summa 190 Sch.
Davon kamen aus:	Davon gingen nach:
60 englischen Häfen	70
18 preussischen	28
11 dänischen	7
9 schleswig-holsteinischen	11
5 holländischen	28
8 schwed. u. norwegischen	9
4 bremischen	9
— mecklenburgischen	2
1 lübeckischen	—
— französischen	6
3 hamburgischen	4
5 belgischen	12
2 russischen	2
1 nordamerikanischen	—
1 obdenburgischen	2
128	190

Von den eingekommenen Schiffen hatten geladen: Steinkohlen 39, Ballast 32, Stückgüter 23, Heeringe 11, Cement 3, Kalksteine, Steinkohlen u. Roh Eisen, Dachpfannen je 2, Steinkohlen u. Heeringe, Salz, Eisen, Eisen u. Möbel, Alteisen, Alteisen u. Cement, Roh Eisen, Stückgüter u. Alteisen, Stückgüter u. Dachpfannen, Schiefer, Petroleum, Pottasche u. Del, Sibirienwurzeln, Kalk je 1 Schiff.

Von den abgefegelten Schiffen hatten geladen: Holz 127, Weizen 33, Versch. Getreide, Ballast je 7, Roggen 3, Weizen u. Saat, Versch. Getreide u. div. Güter, Thier Knochen je 2, Stückgüter, Versch. Getreide u. Mehl, Roggen u. Erbsen, Erbsen u. Gerste, Hanfsaat, Pulver u. Artillerie-Effecten, Lumpen je 1 Schiff.

**Meteorologische Beobachtungen.**

1 12	337,47	+ 22,0	Süd hell u. klar, flau.
2 8	336,74	14,0	West flau, Regen.
12	336,18	17,4	West bedeckt, frisch.

**Course zu Danzig am 2. September.**

London 3 Mt.	6.24	—
Amsterdam kurz	143	—
do. 2 Mt.	142½	—
Westpr. Pf.-Br. 4%	84	—

**Geschlossene Schiffs-Frachten vom 2. September.**  
Newcastle 11 s pr. Load fichten Balken. Antwerpen 18 fl. pr. Last Dielen. Randers 12 s. dänisch pr. Cubikk. eichen Holz. Aarhus 2 Sgr. 3 Pf. pr. Cubikk. fichten Sleepers. Newhaven 3 s pr. 500pfd. Weizen.

**Förten-Verkäufe zu Danzig am 2. September.**  
Weizen, 100 Last, frisch. 127, 128pfd. fl. 642½, 640; 121pfd. fl. 600; 130pfd. fl. 700; alt. 123.24pfd. fl. 650 pr. 85pfd.  
Roggen, alt. 120pfd. fl. 440; 121.22pfd. fl. 452½; frisch. 123pfd. fl. 474 pr. 81pfd.  
Raps, fl. 546—570 pr. 72pfd.

**Angekommene Fremde.**  
**Englisches Haus:**  
Rittergutsbes. Steffens a. Mittel-Golmkau. Die Kauf. Mathes a. Amsterdam, Mühsam a. Berlin, Schüze a. Hamburg, Wildfang u. Paulini a. Bremen.

**Hotel du Nord:**  
Lieut. Vogel u. Lolkemitt a. Danzig. Sanitätsrath Dr. Preuß a. Dirschau. Rittergutsbes. Plehn a. Bichtenthal. Rfm. Stiasny a. Wien. Gutsbes. Wannow a. Neuträgerstamp. Fel. Bertha Kadłowska a. Conitz. Civilsupernumerar Trebandt a. Lyorn.

**Walter's Hotel:**  
Rechtsanwalt Mallison n. Familie a. Carthaus. Die Gutsbes. Hannemann a. Puzig u. Böbmer n. Fam. a. Koppuch. Domainenpächter Hingje n. Familie aus Strumiand. Die Kauf. Diezner u. Appel a. Berlin u. Zünde a. Königsberg. Portep.-Fährn. Schön a. Danzig.

**Hotel zum Kronprinzen:**  
Gutsbes. Dobberstein a. Sturjew. Die Kauf. Ducht a. Leipzig, Lippert a. Hamburg, Willmerddörfer a. Frankfurt a. M., Witzberg a. Berlin u. Giedemann a. Grefurth.

**Hotel de Thoren:**  
Die Gutsbes. Wessel n. Gattin a. Stäblau, Mir a. Kriesschl, Buntebarth n. Fam. a. Altdamm u. Hüfenrelter a. Neustettin. Pfarrer Ritsche a. Posen. Rentier Freymuth a. Elbing. Die Kauf. Koch a. Paris, Mendorf a. Guntershausen, Kosenkock u. Barmann a. Berlin, Köhler a. Breslau u. Guischarot a. Hamburg.

**Hotel d'Oliva:**  
Rittergutsbes. Geiger a. Jonasdorf i. Schles. Partikulärer Sachnow a. Breslau. Student Müller a. Hannover. Deconom Berthold a. Frankfurt a. D. Maler Petersen a. Hagen.

**Schmeyer's Hotel zu den drei Mohren:**  
Die Gutsbes. Collins a. Praust u. Böttcher n. Fam. a. Gumbinnen. Rentier Steinhaus a. Königsberg. Deconom Haed a. Marienburg. Die Kauf. Popitz a. Leipzig, Weiß a. Hamburg, Becker u. Fensner a. Berlin.

**Engagement.**  
Ein tüchtiger und praktischer Photograph, der auf Reisen und in den größten Ateliers Deutschlands seit 8 Jahren arbeitete, sucht unter bescheidenen Ansprüchen dauernde Stellung. Adressen beliebe man in der Expedition dieses Blattes unter der Chiffre A. P. 30. niederzulegen.

**Victoria-Theater.**  
Dienstag, den 3. Septbr. Zum Benefiz für Hr. Philipp Bock: Zum letzten Male in dieser Saison: **Der Postillon von Müncheberg.** Posse mit Gesang in 3 Akten und 6 Bildern von E. Jacobson u. R. Linderer. Musik von Contadi.

Die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse 136. Lotterie muß **bei Verlust des Anrechts** spätestens am 6. Septbr. c. stattfinden.  
**H. Rotzoll.**

**Eine Erzieherin, musikalisch,** wünscht vom 1. October c. ab ein Engagement. Adressen werden unter G. H. poste restante Dirschau gefälligst erbeten.

Am 29. v. M. ist auf der Chaussee von Danzig bis Kietau 1 Colly, enthd. gestreiften Hemdenessel und weißen Parabend, verloren. Wiederbringer erb. eine gute Belohnung in Danzig, Holzmarkt No. 2, oder in Sagarosj bei **R. Wallerand.**

**Wollwebergasse 21 werden** Juwelen, Gold, Silber, fremde Geldsorten und Staatspapiere zu den höchsten Preisen gekauft.  
**M. H. Rosenstein.**

**Eiserne Möbel in reichhaltiger Auswahl vorhanden**  
**Sandgrube Nr. 21.**

**Gegen 20 Procent Provision** werden für eine alte, sehr solide Lebens-Versicherungsgesellschaft thätigste Agenten sowohl in den Städten, wie auf dem Lande zu engagiren gewünscht, und Jedermann für eine einzelne Versicherung eine Provision von **15 Procent** zugebilligt. Offerten wolle man franco unter Litt. L. R. 35, Danzig, poste restante, einreichen.

**Abschieds-Ball.**  
Vor unserer Abreise von Danzig beabsichtige ich **Montag, den 2. Septbr. c.,** auf **Alt-Weinberg bei Schilditz** im Lokale des Hrn. **J. M. Schultz** einen **Abschieds-Ball** zu veranstalten.

Es werden an demselben die während des Dominik in meiner Schaubude gezeigte Schweizer-Dame „**Fräulein Elsy**“, welche sich in jeder Beziehung durch ihre Schönheit und Körperstärke auszeichnet, so wie auch der wegen seiner Miniaturform berühmte „**Prinz Solibri**“ Theil nehmen und die **Polonaise eröffnen**. In den **Ballpausen** finden **künstlerische Productionen** hier noch nie gesehener Art des Herrn Henry Dingles aus Jamaica aus dem Cirque Napoleon — und anderer Künstler statt.

Da ich keinen Standplatz verlassen habe, ohne ein Abschiedsfest dieser Art veranstaltet zu haben, so erlaube ich mir dem hiesigen hochverehrten Publikum dasselbe gleichfalls zu offeriren. Indem ich mein Unternehmen bestens empfehle, verspreche ich jedem Theilnehmer einen sehr genussreichen Abend.

Billets zu obigem Abschieds-Ball sind in der Cigarrenhandlung des Hrn. Julius Meyer, Langgasse, Colonialwaarenhandlung des Hrn. Carl Schnarre, im Etablissement Alt-Weinberg, und in meiner Schaubude auf dem Heumarkt zu haben.

Da die Logen-Billets bereits starken Absatz gefunden haben, so bitte ich diejenigen, welche noch Theil zu nehmen gedenken, sich baldigst damit zu versehen.

Die Kassen-Eröffnung findet 7 Uhr Abends und der Beginn des Balles präcise um 8 Uhr statt. — Das Programm wird s. Z. veröffentlicht werden. — Entree: Saal: Herren **5 Sgr.**, Damen **2½ Sgr.**, Loge: Herren **7½ Sgr.**, Damen **5 Sgr.**

Hochachtungsvoll und ergebenst  
**L. Ley und J. M. Schultz, Restaurateur.**

**Dr. Werner wurde 141 Jahre** und seine Nachkommen sämmtlich über 100 Jahre alt. Auch jeder andere Mensch kann durch „**Dr. Werner's Wegweiser für alle Kranke**“ zu gleichem Alter gelangen, wenn er den richtigen Gebrauch der unübertrefflichen **schwedischen Lebensessenz** in gesunden Tagen und bei allen Krankheiten kennen lernt. Man bekommt dieses Buch in allen Buchhandlungen für **6 Sgr.**, und seitdem ist es allen Menschen möglich, sich in jeder Krankheit zu heilen und eben so alt zu werden, wie der Hausbesitzer Bieg in Litau, welcher vor Kurzem — 132 Jahre alt — starb.

**Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft**

versichert zu billigen und festen Prämien Gebäude, Mobilien und Waaren aller Art, sowohl in der Stadt als auf dem Lande.

Der unterzeichnete, zur sofortigen Vollziehung der Policen ermächtigte Haupt-Agent, sowie der Special-Agent Herr E. A. Kleefeldt, Brodbänken-gasse No. 41., Herr Herm. Gronau, Altstädtischen Graben No. 69 und Herr M. Löwenstein, Langgasse No. 39., ertheilen bereitwilligst jede zu wünschende Auskunft und nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen.  
**Carl H. Zimmermann,**  
Haupt-Agent,  
**Hundegasse No. 46.**

Mit dem heutigen Tage beginnt der Total-Ausverkauf meines **Lederwaarenlagers**, ich habe die **Verkaufspreise mit 20 pCt. herabgesetzt** und bitte um geneigten Zuspruch.  
**H. Rosenfeld,**  
Altstädt. Graben Nr. 109.  
**Für Barzahlung 20 % Rabatt**

Das Spiel der **Neuen Mailänder Staats-Prämien-Obligationen** ist von der **Königl. Preussischen Regierung** gestattet.

**„Gottes Segen bei Cohn!“**  
**Grosse Capitalien-Verloosung** von über 2 Millionen 200,000 Mark.  
Beginn der Ziehung am 16. d. Mts.  
**Nur 2 Thaler**

kostet ein **Original-Staats-Loos**, (keine Promesse) aus meinem Debit, und werden solche gegen **frankirte Einsendung des Betrages**, oder gegen **Postvorschuss**, selbst nach den **entferntesten Gegenden** von mir versandt.

Es werden **nur Gewinne** gezogen.  
Die **Haupt-Gewinne** betragen  
Mark **225,000 — 125,000 — 100,000, 50,000 — 30,000 — 20,000, 2 à 15,000, 2 à 12,000, 2 à 10,000, 2 à 8000, 3 à 6000, 3 à 5000, 4 à 4000, 12 à 3000, 72 à 2000, 4 à 1500, 4 à 1200, 106 à 1000, 106 à 500, 6 à 300, 100 à 200, 7816 à 100** Mark u. s. w.

**Gewinn-Gelder und amtliche Ziehungs-Listen** sende nach Entscheidung **prompt und verschwiegen.**

Meinen Interessenten habe **allein in Deutschland die allerhöchsten Haupt-Treffer** von **300,000 Mark, 225,000, 127,500, 152,500, 150,000, 130,000, 125,000, 103,000, 100,000** u. s. w. ausbezahlt.

**Laz. Sams. Cohn** in Hamburg,  
Bank- und Wechsel-Geschäft.

**An alle Lungenkranke.**

Unterzeichneter hält es für seine Pflicht, hierdurch öffentlich alle Lungenleidende auf **Dr. Durogets mexikanischen Balsam-Thee** aufmerksam zu machen. Derselbe litt seit 4 Jahren an der Lunge, war ½ Jahr bettlägerig und suchte auf Rathschlägen tüchtiger Aerzte in verschiedenen Bädern Süddeutschlands vergeblich Heilung, und konnte in der Klinik des Hrn. **Dr. Angelstein**, sowie von Herrn **Prof. Franke** untersucht, nur den Rath erhalten, seine Bädeler in Reichenhall fortzusetzen, was ihm jedoch seine geschäftlichen Verhältnisse nicht erlaubten, bis er endlich nach Versuchen aller möglichen Heilmittel zu **Dr. Durogets Balsam-Thee** Zuflucht nahm, welcher nach kurzem Gebrauch sofortige Linderung schaffte und ihm endlich sein jetziges außerordentliches Wohlfinden an Kraft und gutem Aussehen zurückgab. Dies bescheinigt hierdurch der Wahrheit gemäß allen Leidensgefährten zur öffentlichen Nachricht.  
**C. Abel** in Berlin, Stallschreiberstr. 63.

**Dr. Durogets mexikanischer Balsam-Thee**  
in Paqueten à 1 fl. ist einzig und allein echt zu beziehen durch das alleinige Depot für Europa von **W. Bernhardt** in Berlin, Jacobskirchstr. 10, nach auswärtig gegen Franto-Einsendung des Betrages.